

Es gilt das gesprochene Wort!

Haushaltsrede
des Stadtkämmerers
Marco Schulze-Beckinghausen

zur Einbringung des Haushaltes 2018/19
der Stadt Werne

in der Ratssitzung am 18. Oktober 2017

Sehr geehrter Bürgermeister,
meine sehr geehrten Damen und Herren des Stadtrates,
sehr geehrte Pressevertreter,
sehr geehrte Damen und Herren,

Sie alle haben gerade eben den Jahresabschluss 2016 vorgelegt bekommen und zur weiteren Behandlung an den Rechnungsprüfungsausschuss verwiesen. Ich will diesen Umstand nutzen und von der gewohnten Abfolge meiner Einbringungsreden abweichen.

Üblicherweise bedanke ich mich immer am Ende meiner Rede. Diesmal möchte ich das zu Anfang tun. Und ich möchte insbesondere meinem Team für die hervorragende Arbeit und für die Zusammenarbeit danken. Wir sind ja in den zurückliegenden Jahren in Teilen neu besetzt worden, mit neuen Leuten oder mit den alten in neuen Positionen. Das klappt gut, wie ich finde. Und auch deshalb sage ich: Danke!

Nicht zuletzt hat diese hervorragende Arbeit hat ja dazu geführt, dass wir heute einen belastbaren Jahresabschluss 2016 vorliegen haben. Und damit auch – nehmen wir die Prognosen für das laufende Jahr noch dazu – eine profunde Ausgangsbasis für einen weiteren Doppelhaushalt, den für die Jahre 2018/2019.

Aber der Reihe nach: Ich möchte Ihnen zunächst noch einige Erläuterungen und Einschätzungen zum Abschluss 2016 geben. Und natürlich erwarten Sie mit Recht, dass ich über die Zahlen des laufenden Jahres etwas sage. Danach dann komme ich zum Haushalt 18/19.

Vorab also zu den Zahlen des Jahres 2016:

Wir sind im Dezember 2015 bei der Verabschiedung des letzten Doppelhaushalts davon ausgegangen, dass wir mit einem Defizit in Höhe von 10,8 Millionen Euro abschließen werden. Diese knapp 11 Millionen Euro waren auf dem Weg zur Haushaltskonsolidierung – wenn Sie so wollen – eingepreist.

Es ist anders gekommen! Und wenn der Kämmerer das so sagt, dann droht in der Regel ja Ungemach.

Diesmal nicht, denn wir waren an unser Zahlenwerk mit der gebotenen Zurückhaltung und ohne übertriebenen Optimismus herangegangen. Die Ihnen vorliegenden Zahlen sehen nun besser aus: Wir schließen mit rund 8,73 Millionen Euro Defizit ab, also mit einer Verbesserung gegenüber den geplanten Zahlen in Höhe von fast 2,1 Millionen Euro.

Ich nenne zwei Gründe, die zu diesen nun wirklich erfreulichen Zahlen geführt haben:

Der Erste ist hausgemacht!

Der Zweite nicht! – Oder nicht nur!

Zum Einen nämlich haben wir alle miteinander Disziplin – Ausgabendisziplin – gehalten. Also im Großen und Ganzen! Zumindest haben wir die Konsolidierungsziele immer im Auge behalten. Und diese Disziplin – Sie ahnen schon warum ich das sage – diese Disziplin war der Grundstein dafür, dass wir von anderen Effekten auch tatsächlich profitieren konnten. Danke dafür!

Der zweite Grund, das meint vor allem die Verbesserungen, die wir in 2016 beim Kommunalbetrieb verzeichnen konnten. Sie wissen das schon, wir hatten das ja vor der Sommerpause hier auf der Tagesordnung. Und deshalb wissen Sie alle auch, dass wir es nicht mit einer strukturellen Verbesserung zu tun haben, sondern mit Einmaleffekten im Kommunalbetrieb und dazu kommen noch weitere Einmaleffekte im Kernhaushalt bei Grundstücksangelgenheiten. Das wird also so nicht wieder eintreten. Aber in 2016 hat uns das – ich drücke das mal lax aus: In diesem Fall hat uns das noch in die Tasche gespielt.

Für 2016 haben wir es also mit einer Verbesserung zu tun. 2,1 Millionen Euro weniger Defizit. Darauf will ich aber gar nicht tiefer eingehen, weil die Mitglieder des Rechnungsprüfungsausschusses ja noch ausführlich und in bewährter Form von

Herrn Dr. Prasuhn und seinem Team dazu ins Bild gesetzt werden.

Belassen wir es also für heute dabei und wenden uns dem laufenden Jahr 2017 zu!

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
meine Damen und Herren,

2,1 Millionen Euro, das ist im Übrigen ziemlich genau die Summe, die wir im Haushaltsplan für das laufende Jahr 2017 als Gesamtdefizit ausgewiesen hatten – Zufall, bestimmt, es hilft mir aber bei der Überleitung zum laufenden Haushaltsjahr.

Um es exakter zu benennen: 2,078 Millionen waren als Defizit einplant. Und auch, wenn wir bislang nur eine Prognose auf Grundlage einer Stichtagsbetrachtung zur Jahresmitte vorliegen haben, bin ich doch optimistisch, dass wir auch in 2017 spürbar besser abschneiden, als im Doppelhaushalt angenommen.

Entwickeln sich die Zahlen, wie in der Prognose angenommen, dann wäre das sogar eine Verbesserung um rund 8 Millionen Euro.

Rechnen Sie nicht nach, ich sage es Ihnen:
Tritt das ein, dann hätten wir 2017 ein positives Jahresergebnis.

Meine Damen und Herren,
genießen Sie den Augenblick!

Jetzt relativiere ich das Ganze natürlich wieder!

Es ist nämlich mit den Schlüsselpositionen und den Prognosen dazu immer ein bisschen wie mit dem Auf und Ab auf der Achterbahn, die gerade für die Sim-Jü aufgebaut wird.

Ich will deshalb auf zwei Nebeneffekte und Risiken hinweisen:

Erstens:

Auch uns kommt natürlich in diesem Jahr die gute konjunkturelle Lage zugute. Das wirkt sich auf die Gewerbesteuerereinnahmen aus.

Da nehmen wir in diesem Jahr mehr ein, als wir 2015 voraussehen konnten.

Leider sind aber auch erhebliche Einmaleffekte dabei, die wir – auch wenn die Konjunktur weiter gut bleibt – nicht noch einmal realisieren werden.

Dazu kommt – das kann man ja auch mal so sagen:

Wir sind im Kreis Unna in der Referenzperiode für das kommende Gemeindefinanzierungsgesetz wieder Spitzenreiter bei der Entwicklung der Steuerkraft!

Das hat aber, ich nehme das schon mal vorweg: Das hat Konsequenzen für die Schlüsselzuweisungen des Landes in 2018, die werden sinken und zwar auf 0 Euro – die fallen also weg!

Das wird uns so passieren, sie werden das später im Haushaltsentwurf noch sehen.

Dieser Effekt zielt aber erst in die Zukunft und wird, wie gesagt für den Haushalt 2018/19 relevant.

Wir haben es im laufenden Jahr 2017 aber auch noch mit einem weiteren Einmaleffekt zu tun:

Die Baugenehmigungsgebühren – der ein oder andere weiß jetzt genau, worüber ich rede – werden in naher Zukunft schon nicht mehr so fließen, wie derzeit. So etwas ist nämlich nicht von struktureller Art.

Dazu kommt aber: Noch im laufenden Jahr haben und werden wir diese Einnahmen zur Deckung von überplanmäßigen Aufwendungen benötigen. Zwei Beispiele dafür finden Sie ja schon auf der heutigen Tagesordnung. Das meint im Besonderen den Budgetbereich der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe.

Eine dritte Ursache für die positive Prognose 2017 liegt in der Entwicklung der Kreisumlage. Allerdings wissen wir auch hier, dass wir das Geld für andere Dinge werden einsetzen müssen:

- Zum Einen steigt der Betreuungsbedarf sowohl im u3- als auch im ü3-Bereich.
- Zum Zweiten kommt es zu einer Nettomehrbelastung bei den Kindpauschalen an die Kindergartenträger.
- Und auch die Veränderungen beim Unterhaltsvorschuss werden die Stadt Werne Geld kosten, um noch einen weiteren Punkt zu nennen.

Herr Bürgermeister,
Meine Damen und Herren,

Sie verstehen jetzt, warum ich, was das laufende Haushaltsjahr angeht nur verhalten optimistisch auf die Prognose setze. Lassen Sie uns also alle miteinander die aktualisierten Zahlen abwarten, dann sehen wir, ob sich der Trend zum Jahresende fortsetzen wird.

Erst, wenn dem so ist, werde ich mich mit Ihnen über die Entwicklung für 2017 freuen können.

Kommen wir jetzt zum spannenden Teil – oder sagen wir zum Anlass der Einbringungsrede – kommen wir zum Doppelhaushalt 2018/19.

Dazu muss ich Ihnen schon heute die Gründe nennen, die wiederum im Jahr 2018 zu einem Plandefizit in Höhe von 6,3 Millionen Euro führen werden.

Ich habe in dieser Rede ja bereits vorgebaut, als ich dargestellt habe, dass wir in den Jahren 2016 und 2017 zum Teil von Einmaleffekten profitiert haben und zum anderen in Folge der Steuerspitzenwerte im Referenzzeitraum 2016/17 auch mit dem Wegfall der Schlüsselzuweisungen durch das Land in 2018 zu rechnen haben.

Ein anderer Trend, der in den letzten Jahren schon zu erheblichen Mehraufwendungen geführt hat, wird sich weiter fortsetzen: Die Mehrbelastungen im Budgetbereich der Kinder-,

Jugend- und Familienhilfe schreiten weiter fort. Wir haben in den letzten Jahren fast regelmäßig mittlere sechsstellige Summen als Nachsteuerungsbedarf in diesem Bereich gehabt und der Kollege Ruhe und ich haben deshalb die sagen wir mal: schwer planbaren Größen überprüft, neu bewertet und aufgestellt. Diese Erhöhung findet sich im Entwurf auch so wieder.

Für das kommende Jahr 2018 und im Folgejahr 2019 wird es auch beim Kommunalbetrieb zu Ergebnisverschlechterungen kommen. Dies geschieht auf Grund anderweitiger Nutzungen der ursprünglich abgängigen Gebäude. Folglich verschiebt sich hierdurch die Erlöserwartung aus den Grundstücksverkäufen zunächst auf unbestimmte Zeit. Ich komme später noch einmal darauf zurück, wenn es um den Rückbau der kommunalen Gebäudeinfrastruktur geht – das ist ja eine unserer Konsolidierungssäulen.

Ein bisschen was Positives habe ich aber auch noch für Sie: Wiederum nur ein Einmaleffekt und keine strukturelle Verbesserung, aber immerhin: Wir erwarten durch die Abrechnung des Einheitslastenabrechnungsgesetzes aus dem Jahr 2016 einen Betrag in Höhe von rund 1,4 Millionen Euro für die Stadt Werne. Einmal nur – aber immerhin. Das ist aber eine neue Dimension, denn bislang erhielten wir aus der Abrechnung der Einheitslasten nach dem Einheitslastenabrechnungsgesetz lediglich Summen im mittleren sechsstelligen Bereich.

Diesmal sind es also 1,4 Millionen, die wir vorher – Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste – nicht eingeplant hatten.

Ich weise aber der Vollständigkeit halber darauf hin, das auch diese Summe im Referenzjahr 2018 Auswirkungen auf die Schlüsselzuweisungen des Landes für 2019 haben wird.

Nehmen wir diese Effekte und Tendenzen zusammen – und halten wir weiterhin Disziplin – ja, klar: Das musste ja jetzt kommen – dann ergibt sich eben das genannte Plandefizit von 6,3 Millionen Euro für die Jahre 2018/19.

Dabei sind wir, wie immer natürlich von einer ganzen Reihe von Faktoren abhängig:

Wie entwickelt sich die Konjunktur?

Wie entwickeln sich die Umlagen?

Reichen unsere Planzahlen im sozialen Bereich?

Ich erspare Ihnen die gesamte Aufzählung der Unwägbarkeiten – erinnere aber an mein Bild von der Achterbahn bei Positionen wie die eben genannten. Wir können da nur wenig beeinflussen und müssen feststellen: Manchmal hilft es, oft schlägt es negativ zu Buche.

Es ist allerdings eine überschaubare Anzahl von Haushaltspositionen, die wir in dieser Hinsicht im Auge behalten müssen. Die habe ich im Grunde schon benannt, ich will das deshalb nicht wiederholen aber an einem Beispiel klar machen, welche Konsequenzen das haben kann:

Noch einmal zurück zu den Verbesserungen aus der Abrechnung der Einheitslasten für das Jahr 2016, welche ja für 2018 mit 1,4 Millionen Euro zu erwarten sind.

Diese Summe werden wir aufwenden müssen, um gleich zwei Verschlechterungen für das Jahr 2018 aufzufangen.

- Bereits erwähnt habe ich den Budgetbereich der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Das kostet uns rund 800.000 Euro.
- Mit einem weiteren mittleren sechsstelligen Betrag werden wir die Mehraufwendungen im Personaletat abfedern müssen.

Zur Kompensation dieser strukturellen Mehrbelastungen rettet uns ab 2020 der Wegfall der Zahllast für den Fond der Deutschen Einheit.

Sie sehen also die positiven Effekte, die wir zu erwarten haben, werden an anderen Stellen im Haushalt auch dringend gebraucht.

Einen weiteren wesentlichen Mehraufwand haben wir im Übrigen auch noch bei der landesweiten Krankenhausumlage. Das trifft uns mit circa 170.000 Euro. Dabei steht ja außer Frage, wie wichtig das Krankenhaus für Werne ist. Trotzdem bin ich der Auffassung, dass Aufwendungen dieser Art Sache des Landes sind, zumal, wenn es sich um eine Umlage für alle Krankenhäuser in NRW handelt. Ich kann also heute noch nicht sagen, ob dieser Aufwand strukturell ist. Oder ob wir das nur einmalig tragen müssen.

Ich will Sie aber nicht mit weiteren Zahlen belasten, die Beispiele sind, denke ich, aussagekräftig genug. Und die Zahlen liegen Ihnen ja dann später zur weiteren Beratung vor. Schluss also für heute mit den Zahlen zum Haushalt!

Ein Aspekt ist mir allerdings noch wichtig: Den will ich Ihnen doch zumindest noch kurz darlegen:

Werne wird auch in den nächsten zwei Jahren weiter investieren und die Infrastruktur weiter ausbauen:

- Das gilt für die Bildung, hierzu die Fortsetzung des Neubaus der vierzügigen Wiehagenschule sowie die Erweiterung an der Uhlandschule.
- Das gilt für den Bereich der Sicherheit mit der Anschaffung eines neuen Mannschaftstransportwagens und weiterer Gerätschaften für unsere Freiwillige Feuerwehr sowie ebenfalls einiger Gerätschaften für unseren Rettungsdienst.
- Das gilt für die Verkehrs- und Versorgungsinfrastruktur, in die wir 3,5 Millionen investieren werden.

Und das gilt auch für den Beginn der Umsetzung des Regionale-Projekts „Werne neu verknüpft“. Das wird uns ja noch über die nächsten Jahre – eher das nächste Jahrzehnt oder noch länger – begleiten. Im Haushalt 2018 und 19 finden sich schon erste Positionen. Das sind die ersten sichtbaren Projektbausteine. Dem werden in den kommenden Jahren noch einige folgen.

Herr Bürgermeister,
meine Damen und Herren,

die Stadt Werne bleibt, wie Sie sehen, handlungsfähig! Wir können reagieren und in die Zukunft investieren.

Das ist gut so und es ist einer gemeinsamen Leistung zu verdanken, die wir – Rat und Verwaltung bislang erbracht haben – der disziplinierten Umsetzung des Haushaltssicherungskonzeptes.

In allen tragenden Bereichen sind wir da ein Stück weiter gekommen:

Der Rückbau der städtischen Gebäudeinfrastruktur läuft und hat uns über den Verkauf von Wohnungsbauflächen nicht nur finanziell Vorteile gebracht. Die Grundstücke dienen ja auch der Zukunftsfähigkeit unserer Stadt.

Wir werden sehen, wie wir an dieser Stelle mit der Ausweisung neuer Flächen weiter kommen.

Auch bei den anderen Säulen der Konsolidierung laufen die Umsetzungen. Wir sind da auf gutem Wege das Ziel „ausgeglichener Haushalt in 2020“ zu erreichen.

Dazu bedarf es unsererseits weiter der notwendigen Disziplin, gerade dann, wenn die Zahlen, wie in 2016 und im laufenden Jahr eher positiv sind.

Wir wissen alle, da ist die Versuchung am größten und ich bin froh, dass wir dem bislang widerstehen konnten – nochmals

vielen Dank und meine ausdrückliche Ermunterung, das weiter so zu handhaben.

Ich sage das auch deshalb so eindringlich, weil uns ja bei allen Unwägbarkeiten, denen wir ohnehin schon ausgesetzt sind, noch eine weitere Tatsache über lange Zeit begleiten wird:

Ich meine die Entwicklung der Kredit-Zinsen:

Am Ende der Haushaltskonsolidierung 2020 wird der Gesamtkonzern Stadt Werne rund 140 Millionen Euro Schulden haben. Die werden dann ungefähr jeweils zur Hälfte aus langfristigen Investitionsdarlehen und Kassenkrediten bestehen.

Und gerade die Kassenkredite sind nicht langfristig zinsgebunden. Sie kennen die Konsequenzen, ändern sich die derzeit extrem günstigen Konditionen – und da gibt es ja nur eine Richtung:

nach oben – dann werden wird das sofort im Ergebnis spüren.

Ich mahne also noch einmal!

Dann soll es aber auch gut sein!

Vor mir liegen die Zahlen, Sie werden in den kommenden Wochen Zeit und Gelegenheit zur Diskussion und zur Entscheidung haben.

Das ist wichtig! Aber vielleicht hat es ja doch noch ein paar Tage Zeit, damit Sie alle eine andere wichtige Angelegenheit hier in Werne angemessen begehen können: die Sim-Jü!
Sie sollten das auch so handhaben, finde ich!

Zu guter Letzt wünsche ich Ihnen und Ihren Familien eine erlebnisreiche und wunderschöne Sim-Jü und freue mich auf die kommenden Beratungen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!